



LINGUISSIMO

Didaktische Empfehlungen für Lehrpersonen

Die Empfehlungen wurden 2018 von der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Kooperation mit dem Forum Helveticum erarbeitet.

Professur Deutschdidaktik und ihre Disziplinen
Urs Albrecht

Professur Didaktik der romanischen Sprachen und ihre Disziplinen
Prof. Dr. Giuseppe Manno

Text 1: Einzigartige Ortschaften entdecken

Grundsätzlich kann dieser Text sowohl in der Unterrichtssprache als auch in einer anderen Landessprache verfasst werden. Für die Bearbeitung in der Unterrichtssprache spricht die Tatsache, dass diese Aufgabe verschiedene und z.T. recht komplexe Schreibkompetenzen und deren wirkungsvolle Kombination erfordert (Beschreiben, Reflektieren, Variieren, Gestalten). **Es geht darum, einen persönlich bedeutsamen Ort so zu beschreiben**, dass er für eine junge Leserschaft mit anderem sprach-kulturellem Hintergrund interessant bzw. attraktiv ist. Dies erfordert, bei aller Darstellungsfreiheit, einen konkreten Adressat-innenbezug (für wen?), eine klare Schreibintention (was?) und ein gewisses Formbewusstsein (wie?). Für die Verwendung einer anderen Landessprache spricht hingegen die Tatsache, dass man auf diese Weise die Adressat-innen in anderen Sprachregionen direkter anspricht, trotz sich erst entwickelnder Schreibkompetenzen in der Zielsprache.

Wettbewerb als schreibdidaktische Chance nutzen

Schreiben in der Schule orientiert sich (zu) oft an impliziten und expliziten Normen (z.B. sprachliche Richtigkeit, Erfüllung von Textsortenkonventionen, Befolgen von Strukturvorgaben). LINGUISSIMO bietet den Teilnehmenden mit seinem halb-offenen Wettbewerbsformat die Chance, eigene inhaltliche und formale Ansprüche an den zu schreibenden Text zu stellen.

Analyse des Schreibauftrags

Es lohnt sich, als Erstes die Wettbewerbsaufgabe in der Klasse zu diskutieren: Was wollen junge Leser-innen aus der ganzen Schweiz inhaltlich erfahren (Relevanzkriterium)? Was ist am gewählten Ort besonders (Mittelungswürdigkeit)? Was will ich mit meinem Text erreichen (Autor-innenintention)? Wie stelle ich mir die Leser-innen meines Textes vor (Adressatenbezug)? Wie kann ich sie am besten erreichen (Textstrategien)? Welche Formen der Darstellung eignen sich (literarische Genres, Textsorten)? Welche Schreibhaltung wähle ich (faktual/fiktiv; deskriptiv/appellativ)? Nach der Textplanungsphase bietet ein Gespräch in der Klasse über die gewählten Orte und die Darstellungsideen Gelegenheit zu Anpassungen des Textkonzepts.

Medienübergreifende Herangehensweisen

Es bietet sich an, beim Verfassen des Textes von visuellen, audiovisuellen oder auditiven Impulsen auszugehen, z.B. den Ort in einer Collage darzustellen und diese in einen Text umzusetzen, den Ort in Statements unterschiedlichster Personen «zum Sprechen» zu bringen, den Ort im Wechsel von Tageszeiten/bei unterschiedlicher Witterung zu dokumentieren und daraus einen Text zu entwickeln.

Schreibprozess

Im schulischen Schreiben kommt nicht nur das Recherchieren, sondern auch das Überarbeiten der Texte meist zu kurz. LINGUISSIMO bietet die Chance, die Textentwürfe einer Peer-Review zu unterziehen, sie mehrmals von Mitschüler-innen gegenlesen und kommentieren (→ Schreibkonferenzen) und die Schlussfassung revidieren zu lassen (→ Lektorat). Die Lehrperson hat hier vor allem moderierende und beratende Aufgaben und soll normative Urteile unterlassen. Sie soll die Verwirklichung der Schreibintentionen, die ihre Schüler-innen bewusst gewählt haben, unterstützen. Vorjurierungen innerhalb der Klasse sind aber durchaus möglich (vgl. Kap. Integration in Unterrichtsprojekte).

Variation

LINGUISSIMO kann Anlass sein, Schreibarten, Stile, Textsorten auszuprobieren und zu variieren, im Bildnerischen Gestalten würde man von Skizzieren sprechen. Bevor man sich als Lehrperson an den Wettbewerbsauftrag macht, kann man die Klasse Text-Miniaturen bzw. Erinnerungsbilder verfassen lassen, z.B. zu einem Geruch (Heu → Sommerferien; Backgewürz → Weihnachten; Zuckerwatte → Jahrmarkt). Solche Stimuli eignen sich zum Verfassen von Impressionen (Betrachtung, Charakteristik), aber auch für Dialoge/Minidramen (der erinnerte Ort dient als Szene einer Handlung).

Klassenstufe

Mit unteren Klassen der Sekundarstufe II (10./11. Schuljahr) lassen sich zu zwei bereits bekannten Schreibarten Verbindungen herstellen:

a) Beschreiben/Dokumentieren (rein deskriptives Schreiben)

Die Schüler-innen beschreiben verschiedene, der ganzen Klasse bekannte Orte (z.B. Mediothek, Mensa, Gang, Sporthalle, Chemielabor). Variante: Sie beschreiben ein fotografisch festgehaltenes Detail (Ziel → sprachliche Präzision, Einbettung in den Kontext, damit das beschriebene Detail lokalisiert werden kann).

b) autobiografisches Schreiben (deskriptiv-narratives Schreiben)

Die Verbindung eines Ortes zur Erinnerung/Vergangenheit herstellen (z.B. mein Lieblingsort in der Kindheit) → Bedeutsamkeit für die eigene Entwicklung.

Es lassen sich aber auch literarische Textauschnitte (vorzugsweise in Ich-Form) fortschreiben → Einübung in das Fingieren; Übernahme der Darstellungsperspektive/Stilschicht des vorgelegten Textauszugs usw.

Mit den höheren Klassen des Gymnasiums (12./13. Schuljahr):

a) argumentierendes und heuristisches Schreiben

Texte in eher essayistischer Form (Kombination von Deskription, Narration, Reflexion und evtl. Persuasion) verfassen lassen → Bedeutung eines Ortes für mich, aber auch für andere.

b) artistisches bzw. sprachgestaltendes Schreiben

Spielerische und sprachkreative literarische Formen (z.B. Morgenstern: Fisches Nachtgesang [als Parodie von Goethes «Ein Gleiches»]; Gomringer: «ode an züri»; Jandl: «schtzngrmm», «wien. Heldenplatz») als Beispiele für literarische Versuche (z.B. Gedicht, Anekdote, Kurzgeschichte) beziehen.

Integration in Unterrichtsprojekte

Die entstehenden Wettbewerbstexte lassen sich als Texte für Leser-innen nutzen und der Textanalyse, Textinterpretation und «literarischen» Wertung unterziehen: Denkbar ist auch eine Einbindung in die Behandlung von Reiseliteratur oder – interdisziplinär – der Landschaftsmalerei (Romantik, Aufkommen des Tourismus, Rolle der Landschaft in der Werbung).

Text 2: Spracherfahrungen darstellen

Die zweite Wettbewerbsaufgabe von LINGUISSIMO hat als Adressat-innen ausschliesslich die Jury. Es geht hier darum, einen Bezug zur eigenen Mehrsprachigkeit herzustellen und ihn in einem kurzen Text festzuhalten. Dieser Bezug wird in aller Regel eher explikativ (erklärend) sein und an eigene sprachbiografische Erfahrungen anknüpfen, kann sich aber auch auf die Einstellung gegenüber anderen Sprachen und deren Sprecher-innen beziehen. Ziel dieser Aufgabe ist die Schärfung von Sprachbewusstheit (language awareness), die für die zweite Phase des Wettbewerbs (Finale) wichtig ist. Diese zweite Aufgabe ist für eine Behandlung im Fremdsprachenunterricht besonders geeignet. Die Unterrichtssprache kommt aber auch in Frage, da sie eine wichtige metasprachliche Funktion übernehmen kann. Wir geben einige Anregungen, wie bei den Schüler-innen die Sprachbewusstheit gefördert und die Aufgabe umgesetzt werden könnte:

a. Sprachporträt zeichnen und erläutern

Die Schüler-innen denken über ihre sprachlichen Ressourcen (verschiedene Sprachen und Dialekte) nach. Welche Rolle spielen die verschiedenen Sprachen, Dialekte in ihrem Leben und wie sind sie emotional besetzt? Mit wem, in welchen Situationen, zu welchen Zwecken (alltägliche Kommunikation, Beruf, Ferien usw.) verwenden sie welche Sprache und Dialekte? Welche Fertigkeiten (Lesen, Schreiben, Sprechen, Hören) werden von den verschiedenen Sprachen bzw. Dialekten abgedeckt (z.B. alle Fertigkeiten auf Deutsch; Lesen und Schreiben auf Französisch; Sprechen auf Englisch usw.)?

Ein probates Mittel dieser Erkundung besteht darin, die Schüler-innen eine Körpersilhouette zeichnen zu lassen. Darin werden mit Farbe die verschiedenen Sprachen bzw. Dialekte eingetragen und mit einer Legende versehen. Anschliessend wird das entstandene Bild mündlich kommentiert und schliesslich schriftlich erläutert.

Die Schaubilder lassen sich gut in einer anderen Landessprache versprachlichen. Die Lehrperson stellt linguistische Hilfen zur Verfügung, z.B. im Bereich des Lexikons: Wortfelder Körperteile, Sprachen und Nationalitäten, Fühlen/Denken, Vorlieben ausdrücken und begründen usw.

b. Linguistische Mythen und Stereotype

Mit Sprachen verbinden wir immer auch individuelle und sozialpsychologische Wertungen. Von Friedrich dem Grossen berichtet man, er habe am Hof, z.B. mit seinem Freund Voltaire, Französisch gesprochen, mit seinen Geliebten Italienisch, mit den Kaufleuten Englisch und mit den Soldaten, seinem Hund und seinem Pferd Deutsch. Solchen Stereotypen unterliegen auch wir: Wie träume, wie fluche, wie schmeichle ich? In welcher Sprache formuliere ich einen Liebesbrief? Wie unterhalte ich mich mit Tourist·innen in meiner Stadt oder Region?

c. Sprachlandschaften (linguistic landscapes) und Entlehnungen

Ein etwas anderer Zugang zur Mehrsprachigkeit ist das fotografische Festhalten und Kommentieren von Mehrsprachigkeit im öffentlichen Raum, z.B. auf Orts- und Strassenschildern, Speisekarten, in der Werbung. So können sogenannte Sprachlandschaften (linguistic landscapes) sichtbar gemacht werden.

Der Sprachkontakt kann auch über das Sammeln von Entlehnungen aus anderen Sprachen aufgezeigt werden, die im Deutschen ganz selbstverständlich geworden sind. Man denke an Schifffahrtsausdrücke aus dem Holländischen: z.B. Deich, Pier, Poller, Bagger, Matrose; an den Bankenvortschatz oder an die Küchentermini aus dem Italienischen: z.B. Netto, Konto, Saldo resp. Spaghetti, Pizza, Mozzarella, Espresso; an die Ausdrücke der Körperpflege/Mode aus dem Französischen: z.B. duschen, Parfum, Coiffeur/Friseur, Jupe, Veston. Schliesslich gibt es Internationalismen wie Parlament, Referendum, Demokratie, Plebiszit usw., die in vielen europäischen Sprachen sehr ähnlich sind.

Solche Streifzüge durch die äussere oder innere Sprachlandschaft zeigen, wie stark die Unterrichtssprache von aussen beeinflusst und wie sehr selbst monolinguale Sprecher·innen «mehrsprachig» sind.

d. Spracherlebnis

Schüler·innen erinnern sich gut an sprachliche Erlebnisse im Kontakt mit anderen Sprachen und mit Sprecher·innen anderer Sprachen. Ihnen sind durch solche Erlebnisse Ähnlichkeiten oder Differenzen ihrer Sprache zu anderen Sprachen bewusst geworden.